

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Wagners: Monatl. d. Post N 1.20 einchl. 18 J. Beibr.-Geb., aus 30 J. Zustellungsgeb.; d. Wg. Nr. 1.0 einchl. 20 J. Austrägergeb.; Einzel-Nr. 10 J. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gerwacht der Verkehrsleitung besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt / Fernruf 821

Anzeigenpreise: Die einseitige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Zeitm. 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss Nachsch. nach Freilists. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Numer 165

Altensteig, Samstag, den 17. Juli 1943

66. Jahrgang

Ausweitung der Schlacht im Osten

Neue erfolgreiche Angriffe unserer Truppen im Raum Bjelgorod

DNS Berlin, 16. Juli. Die Schlacht im Raum Bjelgorod-Drel hat am 15. Juli weitere, bisher ruhige Frontabschnitte erlebt. Sowohl am deutschen Angriffsteil nördlich Bjelgorod wie südlich Drel erweiterten sich die Kampfzonen nach Osten und Westen. Im Abschnitt nördlich Bjelgorod drang eine deutsche Kräftegruppe trotz Erschwerung ihrer Bewegungen durch anhaltend schlechtes Wetter von der Spitze des durch unsere bisherigen Angriffserfolge entstandenen Stellungsteiles nach Westen vor. Auf einem Höhenrücken stellte sie die Verbindung zu einer zweiten Stoßgruppe her, die sich aus der alten Hauptkampflinie nach Osten vorgeschoben hatte. Dadurch wurde die ganze Front westlich des Keils nahezu auf die Höhe der weiterhin im Angriff stehenden Spitzengruppen nach Norden vorgeschoben. Das südlich der neuen Kampflinie liegende waldreiche Gebiet wird zur Zeit noch von abgeschnittenen feindlichen Kräften gesäubert. Im Verlauf weiterer Vorstöße zur Vertiefung unseres Angriffsteiles war eine sowjetische Kampfgruppe von etwa 100 Panzern in unübersichtlichen Wäldern von ihren Verbindungen abgeschnitten worden. Nachdem unsere Truppen bereits am Vortage 60 dieser Panzer abgeschossen hatten, vernichteten sie hier am 15. Juli weitere 22 Sowjetpanzer, so daß nur geringe Reste der umfahnen Bolschewisten der Vernichtung entgingen.

Weitere mehrtägige Kämpfe wurden im Raum der Bahnstrecke Bjelgorod-Kursk und westlich davon zum Abschluß gebracht. Dabei hat eine rheinisch-westfälische Panzerdivision an einem Tage allein 32 Sowjetpanzer, 12 Geschütze und 56 Panzerabwehrkanonen vernichtet oder erbeutet, während Verbände der Wehrmacht ihre vortägigen Angriffserfolge durch bodengewinnende Vorstöße erweiterten. Die Bolschewisten hatten unter Ausnutzung starker Kräfte ihre Stellungen entlang der Bahn zu halten versucht. Noch am Abend des 13. Juli hatten sie ein Bataillon britischer Schützenpanzer herangeführt und mit einem Stabregiment verstärkt, das um jeden Meter Boden verblieben kämpfte.

Nach Vernichtung zweier Panzerzüge griff dann mit wirksamer Stützunterstützung ein Panzergrenadierbataillon der Wehrmacht unter Rittmeisterführer Stabmannführer Kaiser die starken bolschewistischen Stellungen an der Bahn an, brach nach heftigstem Kampf den erbitterten feindlichen Widerstand

und nahm den Schlüsselstein des feindlichen Stellungssystems. Im Nachhinein gewann das Bataillon dann eine wichtige Höhe, von der aus der Angriff nach in der Nacht tief in die sowjetische Linie vorgetragen wurde. Infolge seiner schweren Menschen- und Materialverluste an den Vortagen ließ die Angriffstätigkeit des Feindes im Raum von Bjelgorod weiter nach. In einigen Stellen geführte schwache Vorstöße brachen bereits im Abwehrfeuer zusammen.

Das Schwergewicht seiner Gegenangriffe verlegte der Feind an die Abschnitte südlich und östlich Drel und in den Raum südlich Stuchinitschi. Auch westlich Kursk schlugen unsere Truppen deutsche, von Artillerie, Granatwerfern und Panzern unterstützte Entlastungsvorstöße der Bolschewisten blutig ab. Die schwersten Angriffe richteten die Sowjets gegen unsere Front südlich Drel, nach sehr heftiger Artillerievorbereitung führten beträchtliche Infanterie- und Panzerkräfte gegen unsere Linien vor, wurden aber in hin- und hergehenden harten Kämpfen immer wieder abgeschlagen. Der große, von unseren Grenadiern, Artilleristen und Panzermännern erzwungene Abwehrerfolg drückte sich in der Zahl der abgeschossenen feindlichen Panzer aus. Im Bereich einer deutschen Armee wurden 250 Sowjetpanzer ver-

Neue Belastungsproben der Fronten von Drel

Deutsche Divisionen im erfolgreichem Kampf gegen vielfache feindliche Uebermacht

DNS Berlin, 16. Juli. Seit den frühen Morgenstunden des 11. Juli ist der so oft schon heftig umkämpfte Frontbogen östlich und nördlich Drel neuen Belastungsproben ausgesetzt. Im Juli und August des vorigen Jahres und in den schweren Kämpfen des letzten Winters trugten hier deutsche Divisionen erfolgreich dem Ansturm bolschewistischer Armeen. Jetzt ist der Feind in diesem Raum erneut zum Angriff übergegangen, der seine erschütterte Front im Abschnitt Bjelgorod-Drel entlasten will.

Bereits die Vorbereitungen der Bolschewisten, die sich in anhaltenden Truppenbewegungen in Richtung zur Front, im Einschleichen neuer Kräfte, in der Räumung von Stützpunkten durch die Minenfelder und in verstärkter Artillerievorgabe zeigten, ließen drei Schwerpunkt erkennen, und zwar östlich Drel,

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet

DNS aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Der Führer verlieh am 14. Juli das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Deutschen Kreuzes an Generalmajor Walther von Hünerdorff, Kommandeur einer Panzerdivision, als 250 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

napier. Davon schloß eine unserer Divisionen allein 46 ab, Truppen einer Panzerdivision setzten von 22 angreifenden Panzern 16 außer Gefecht und vor einem Divisionsabschnitt am Schwerpunkt des feindlichen Angriffs wurden sogar 110 Panzer zur Strecke gebracht.

Auch östlich und nördlich Drel setzte der Feind ohne Rücksicht auf schwere Verluste seine Angriffe fort. Von Stukas geschwadern, Kampf-, Zerstörer- und Schlachtflugzeugen unterstützt, trugten aber unsere Infanterie- und Panzerverbände dem Ansturm der feindlichen Massen, bis er an ihrem unergründlichen Widerstand zerbrach. Auch bei diesen Kämpfen setzten sich unsere Panzer und Sturmgeschütze wirkungsvoll gegen die feindlichen Waffen durch. Einem unserer Panzer gelang es, 22 Sowjetpanzer abzuschleichen, während an anderer Stelle drei Sturmgeschütze 23 feindliche Panzerkampfwagen erledigten.

Die Bolschewisten verloren am 15. Juli bei den Kämpfen in der Mitte der Ostfront erneut 530 Panzer, so daß die Gesamtverluste des Feindes an Panzerkampfwagen in diesem Raum seit 5. Juli fast 3400 betragen, was der Waffenausstattung von rund 60 sowjetischen Panzerbrigaden entspricht.

ferner im Raum westlich Bielew und schließlich im Abschnitt Stuchinitschi.

Im Raum Stuchinitschi begann der Kampf im Gefechtsstreifen einer Berliner Infanteriedivision. Die sowjetische Infanterie, unterstützt von Panzern und Schlachtfliegern, trat zum Angriff an, der bis auf eine bald wieder bereinigte Einbruchsstelle von unseren Grenadiern in harten Nahkämpfen abgewiesen wurde. Nach dem Scheitern seiner mehrfach wiederholten Vorstöße versuchte der Feind in der Frühe des 12. Juli seinen Artilleriebeschuß zum dreistündigen Trommelfeuer. Dann griff er mit vier Divisionen und zwei Panzerbrigaden von neuem den südwestlichen Divisionsabschnitt an. Trotz tapferster Gegenwehr und wirksamer Unterstützung durch die Luftwaffe gelangten des feindlichen Uebermacht Einbrüche in unsere Linien. Aber noch am Nachmittag wurde durch Gegenangriffe von Infanterie- und Panzerverbänden die Hauptkampflinie wiederhergestellt.

Im zweiten Schwerpunkt, im Raum westlich Bielew, leitete der Feind den Angriff, bei dem auf den Abschnitt einer deutschen Division ebenfalls vier sowjetische Schützendivisionen und zwei Panzerbrigaden angelegt waren, mit mehrtägigem Vorbereitungsfeldfeuer seiner Batterien und Salobgeschütze ein. Obwohl die Abwehr durch ungünstige Witterung und schlechte Sichtverhältnisse erschwert war, wurden die ankämpfenden Bolschewisten zum Stehen gebracht und unter Bereinigung einer deutschen Einbruchsstelle zurückgeworfen. Am nächsten Tag wiederholte der Feind nach erneutem heftigem Trommelfeuer seinen Angriff auf breiter Front. Panzer und Schlachtflugzeuge unterstützten die bolschewistischen Schützenwellen, die schließlich, wenn auch unter schweren Verlusten, die zusammengeschossenen Gräben an einer Stelle überfluten konnten. Auch hier traten Reserven zum Gegenstoß an, die den Feind unter erbitterten Kämpfen zurückdrängten.

Den dritten Entlastungsvorstöß legten die Sowjets unter gleichzeitigen rollenden Angriffen von Bombern und Tiefkämpfern östlich Drel an. Sofort schlug den vordringenden feindlichen Schützen schweres Abwehrfeuer entgegen. Doch auch hier wirkte sich schließlich die vielfache Ueberlegenheit der Wehrmacht aus, so daß bei zwei Regimentern Einbrüche entstanden. Unersättlich gingen unsere Reserven zum Gegenstoß über. In harten, oft mehrtägigen Kämpfen verwehrten sie dem Gegner das tiefere Eindringen in das deutsche Hauptkampffeld und regelten die Einbruchstellen ab.

Am 13. Juli wiederholten die Bolschewisten ihre Angriffe mit neu herangeführten Infanterie- und Panzerkräften. Diesmal konzentrierten sie die Vorstöße vor allem auf die Abschnitte östlich und nördlich Drel. Nicht weniger als acht Divisionen standen dabei gegen die Truppen eines einzigen deutschen Korps. Der Feind versuchte, sich in den vom Vortage her noch hart umkämpften Einbruchstellen zu verankern. Unsere Kugelstellungen hielten jedoch dem Druck der bolschewistischen Massen stand. Panzer, schwere Waffen und Stukaabomben zertrümmerten zahlreiche Panzerkampfwagen des Feindes und die Maschinenwucht und Handgranaten der Grenadiere hielten blutige Erntes unter den Sowjetschützen. Mehr als 200 bolschewistische Panzer blieben zerstört und verbrannt inmitten taufender gefallener Feinde im Kampfgelände liegen. Ueber sie hinweg ging unser Gegenangriff vorwärts.

Das gleiche Bild wechselvoller Kämpfe entstand am 14. Juli. Von neuem entbrannte das Ringen wieder an allen drei Schwerpunkten. Den ganzen Tag über dauerten die Angriffe feindlicher Kräfte an. In solchen Abschnitten, an denen es dem Feind gelungen war, Boden zu gewinnen, setzten sofort erfolgreiche Gegenangriffe ein. In erbitterten Kämpfen wurde der Feind zurückgedrängt, so daß auch seine wiederholten Vorstöße, unsere Front zu durchstoßen, unter erneutem schweren Verlusten des Feindes an Menschen, Panzern und Waffen zusammenbrachen.

300 000 BRZ. der feindlichen Landungsflotte vernichtet

Unterseeboote versenkten acht Schiffe mit 51 000 BRZ.

DNS aus dem Führerhauptquartier, 16. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Kämpfe in der Mitte der Ostfront hielten auch gestern bei schlechtem Wetter an.

Der Angriff unserer Truppen nördlich Bjelgorod gewann weiter Raum und führte zur Einnahme einer starken feindlichen Kräftegruppe. Die Gegenangriffe des Feindes ließen in diesem Frontabschnitt infolge der in den bisherigen Kämpfen erlittenen schweren Verluste an Stärke nach.

Dagegen führten die Sowjets mit starken Infanterie- und Panzerkräften Entlastungsangriffe an der gesamten Front von Kursk bis Stuchinitschi. Sie wurden überall blutig abgewiesen und dabei allein im Bereich einer Armee über 250 feindliche Panzer abgeschossen.

Insgesamt verloren die Sowjets gestern in der großen Schlacht 530 Panzer.

Die Luftwaffe unterstützte trotz des schlechten Wetters die Kämpfe der Erdtruppen und schloß 49 Flugzeuge ab.

In Süditalien schlugen deutsche und italienische Truppen auch gestern zahlreiche gegen die Linie Agrigento-Südlich Catania vorgetragene britisch-nordamerikanische Angriffe ab und fügten dem Feind schwere Panzerverluste zu.

Deutsch-italienische Vorkreuzer griffen der Tage und der Nacht die Schiffsansammlungen vor der sizilianischen Küste mit gutem Erfolg an. Mehrere feindliche Transportschiffe wurden versenkt oder schwer beschädigt.

An der Zeit vom 10. bis 14. Juli einschließlich verlor die feindliche Landungsflotte mindestens 32 Schiffe mit zusammen rund 300 000 BRZ. Zahlreiche weitere Schiffe und Landungsboote erhielten Treffer.

Bei einem Angriff auf ein deutsches Geleitz im Mittelmeer schossen U-Boote vier der Kriegsmarine und Marinebordnetzen sieben feindliche Flugzeuge ab.

An der vergangenen Nacht griffen feindliche Fliegerkräfte, wie immer unter Verletzung des Schweizer Hoheitsgebietes, einige Orte in Ostfrankreich an. Dabei erlitt die Bevölkerung erhebliche Verluste. Einzelne Störflugzeuge überflogen das nördliche und südwestliche Reichsgebiet. Luftverteidigungskräfte brachten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht 14 britisch-nordamerikanische Flugzeuge zum Absturz.

Deutsche Kampfflugzeuge flogen in der Nacht zum 16. Juli in den Raum von London vor.

Unterseeboote versenkten im Angriff gegen Geleitzüge und Einzelschiffe, die durch Luft- und Seeestreitkräfte stark gesichert waren, acht Schiffe mit 51 000 BRZ. und einen Transportlester.

Harte Abwehrkämpfe im Raum von Syrakus

Neue Panzerabschüsse und zähe Verteidigung

Kriegsbericht der Luftwaffe schildert in einem BR-Bericht die harten Kämpfe gegen Engländer u. a.: Am vierten Tag nach der Landung englisch-amerikanischer Truppen auf Sizilien ist der Oberbefehlshaber der 8. englischen Armee, General Montgomery, bestrebt gewesen, das Tempo seines immer wieder von schwerer Schiffsartillerie unterstützten Angriffes längs der Küstenstraße von Syrakus über Augusta nach Catania vorzutragen. Unter dem schweren Druck der an Zahl und Material weit überlegenen englischen Truppen mußten nach heftigster Gegenwehr die vorgeschobene Teile in neue Bereitstellungen zurückgenommen werden. Weiter mußte sich der Gegner unter harten Kämpfen erzwungen, bis unter dem übermächtigen Druck schwerer Waffen und den Breitseiten der Geschütze sich die unseren zurückzogen.

Unter dem Schutz seiner Flotteneinheiten ist es den Engländern trotz des sehr starken Einsatzes der Küstenartillerie, die den Landungsschiffen schwere Verluste und Wundtötungen

zugesetzt haben, gelungen, neue Truppen und neue Panzer bei Augusta an Land zu bringen. Mit allen Mitteln versucht Montgomery, eine schnelle Entscheidung gegen die deutsch-italienische Abwehrfront an dieser Stelle zu erzwingen, um im raschesten Tempo seinen geplanten Stoß auf Catania durchzuführen zu können. Immer wieder schickt er seine Invasoren an Land gebracht schweren Panzer vor, um sich den Weg längs der Küstenstraße nach Norden frei kämpfen zu können. Diese Absicht, einer schnellen Entscheidung nahe zu kommen, wohl nicht zuletzt verursacht durch die Verluste auf See infolge der ständigen Angriffe durch Bomber und Sturzkampfflieger, führte auch dazu, daß in der Nacht zum 14. Juli über mehrere Stunden hinweg in einigen Wellen englische Fallschirmspringer in der Nähe des großen Flugplatzes von Catania, südlich der Stadt, abgesetzt wurden. Sie kamen bei händiger Fäulter werdendem Beschuß, der viele Opfer unter ihnen forderte, mitten in deutsche Stellungen hinein, wo kleinere Truppen in sofortiger Gegenwehr teilweise in wenigen Minuten aufgerieben wurden.



Die Versorgung der Front mit bestem Kampfmateriale

Blick in ein Heereszeugamt und eine Heeresmunitionsanstalt

Ueber die Aufgaben der Heereszeugämter und von der Arbeit unserer Waffenoffiziere und Feuerwerker dringt im allgemeinen wenig an die Öffentlichkeit. Von der besonderen Bedeutung, dem Umfang und der Vielseitigkeit ihrer Leistung mögen daher nachfolgende Zeilen handeln.

Da nicht vorausgesetzt werden kann, daß jedermann weiß, was militärisch alles unter den Begriff „Zeug“ fällt, sei kurz vorausgeschickt, daß man darunter den Sammelbegriff für Kriegsgeschütz aller Art zu verstehen hat, also zum Beispiel für Waffen von der kleinen Pistole bis zum Panzerungsturm, für Munition vom Infanteriegeschütz bis zur Großkaliber-Granate, für Ausrüstung von der Fahrradlampe bis zum Riesenscheinwerfer, vom zweirädrigen Handkarren bis zum geländegängigen „Maultier“, dem Lastkraftwagen auf Raupen. Und das alles lagert in solch einem Heereszeugamt, wo es aus den Fabriken angeliefert und bis zur Anforderung für den Einsatz bereit gehalten wird.

Oberste Dienststelle des Heereszeugwesens ist das DRZ, Heereszeuginspektion, an deren Spitze der Heereszeugmeister steht. Sie gliedert sich in Heereszeuggruppen und diesen unterstehen wieder eine Anzahl Heereszeugkommandos. Zu jedem Wehrkreis gehört ein solches einem General unterstelltes Heereszeugkommando mit einer Reihe von Heereszeugämtern und Heereszeuggruppen, Munitionsanstalten und Nebenanstalten.

Während noch im letzten Krieg die Anfertigung von Waffen, Munition und Heeresbedarf fast ausschließlich in militärischen Fabriken erfolgte, finden wir heute auf der einen Seite eine gewaltige Rüstungsindustrie als produzierende Stelle und andererseits das umfangreiche Heereszeugwesen als empfangende, verwaltende und verbringende Stelle. An der Spitze der Rüstungsindustrie steht der Reichsminister für Bewaffnung und Munition. Ihm unterstellt sind die Rüstungsinspektionen und die diesen unterstellten Rüstungskommandos, die über die richtige und rechtzeitige Erledigung der der Industrie erteilten Aufträge wachen. In den Heereszeugdienststellen, wohin die Erzeugnisse der Fabriken kommen, erfolgt deren Einlagerung, bis sie zum „Verbraucher“, nämlich von den Truppenteilen in Front und Heimat abgerufen werden. Ein Mitglied unserer Schriftleitung hatte nun dieser Tage Gelegenheit, in einige Teilgebiete eines Heereszeugamtes und einer Munitionsanstalt Einblick zu nehmen. Er berichtet darüber folgendes:

Ein besonders wichtiger Zweig des Heereszeugwesens sind die Munitionsanstalten. Hier machen zivile Arbeitskräfte mit größter Gewissenhaftigkeit und unter Beachtung jeglicher Vorsichtsmaßnahmen die Munition für die Waffen der Infanterie und vor allem der Artillerie fertig. Hier geht es nicht nach Erfordern, sondern einzig und allein nach Genauigkeit und Sicherheit, denn jeder vorkommende Fehler würde eine Gefahr für das Leben der Frontsoldaten bedeuten. Voll Eifer und bei bester Stimmung sind Arbeitsmädchen dabei, auf Präzisionswaagen Pulver-Teilabgaben auf die Genauigkeit eines Bruchteilgrammes auszuwiegen und in die Kartuschen einzulegen. Jede Hülse und jedes fertige Geschütz erhält eine Beschriftung, der zu entnehmen ist, wo, wann und von wem die Munition bearbeitet wurde. Sehr viele Arbeitsgänge sind erforderlich und am Fließband läuft die Arbeit von Hand zu Hand. Kontrollorgane sorgen für die Auswertung jeglicher Fehlermöglichkeiten. Im anschließenden Verpackungsräume sind unter Aufsicht von Feuerwerkern Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt; auch hier geht alles wie am Schnürchen. Schließlich kommen die gepackten und ordentlich sortierten Munitionskörbe und Kisten in die unjählichen Lagerhäuser, wo sie wohl geordnet und genau registriert darauf warten, ihrer Verwendung zugeführt zu werden. In aufgeladeter Form verteilen sich die Lagerhäuser auf eine große Fläche, um die Gefahrenmöglichkeit weiter herabzumindern. Wenn alle Sicherheitsvorschriften eingehalten werden, und das tut jeder Arbeiter ja schon in seinem persönlichen Interesse, ist ein Unglücksfall völlig ausgeschlossen. Die neu eintretenden Frauen brauchen sich also vor der Arbeit in einer Munitionsanstalt nicht zu fürchten. Mit der Ladung der schwersten Granaten sind natürlich ausschließlich kräftige Männer betraut, denn solch ein „Koffer“ weist ein respektables Gewicht auf.

Die Unterbringung von Geräten aller Klassen, die wir an einer anderen Stelle kennenlernen, erfordert eine Reihe von Lagerhäusern, an denen entlang Verladegeleise führen. Hier ruhen in leicht zu überblickender muster-gültiger Ordnung all die vielen großen und kleinen Dinge, die der Soldat für seine Ausrüstung und zum Kampfe benötigt und die entweder von der Industrie geliefert oder in den eigenen Werkstätten hergestellt werden. Eine besondere Untersuchungsabteilung prüft alle einlaufenden Gegenstände vor der Einlagerung nochmals genau. Das Lagergut bedarf wegen der möglichen Witterungseinflüsse ständiger Pflege.

Ueber die Beschaffung von Kriegsgeschütz aller Art und die Versorgung der Wehrmacht mit Waffen und Munition hinaus hat aber ein Heereszeugamt noch eine ganze Reihe weiterer großer Aufgaben zu erfüllen. Da ist zum Beispiel am laufenden Band unbrauchbar gewordenen deutsches Kampfmateriale wieder instandzusetzen, Verrostete und verbeulte Geschosshüllen werden hinter der Front und auf den Truppenübungsplätzen sorgfältig gesammelt und den Heereszeugämtern zur Wiederherstellung zugeleitet. Das gleiche geschieht mit den Gewehren, Geschützen, Fahrzeugen, Lederachen usw. In riesigen Mengen wird auch das Benzenmateriale herangeschafft, um durch Umbau und Umstellung der Benzenbarkeit durch die deutsche Wehrmacht zu gänzlich gemacht zu werden. So haben wir zum großen Teil unversehrt in unsere Hand gelangte Sowjetgeschütze, die in den Werkstätten dem deutschen Artilleristen dienlich gemacht werden.

Die Werkstätten des Heereszeugwesens machen sich schon von weitem durch lautes Getöse bemerkbar. Hier stehen in weitläufigen Hallen die mit modernsten Maschinen ausgestatteten Schloßereien, Schmelzereien, Flachsereien und Sattlereien, die Werkstätten der Stellmacher und der Lackierer und was sonst noch dazugehört. In einer Belegungswerkstatt arbeiten sich fleißige Jungen in ihren künftigen Beruf ein, in einer anderen läuft gerade ein Waffenmeisterlehrgang. Bei dem häufigen Wechsel der Aufgaben müssen die Werkstätten leicht und rasch umgestellt werden können.

Erinnert man sich, daß der Versailler Vertrag uns nur noch zwei Zeugämter und wenige Munitionsanstalten zubehalten geblieben hatte und daß allein von der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht im Jahre 1935 bis zum Ausbruch dieses Krieges im Jahre 1939 auf dem Gebiete des Heereszeugwesens eine Leistung vollbracht worden ist, wie sie einzig in der Welt und einmalig da steht, so wird klar, daß diese gigantische Leistung ohne ein gut geschultes Fachpersonal an Waffenoffizieren

Feuerwerkern und Waffenmeistern nicht denkbar gewesen wäre. Von seiner Gewissenhaftigkeit hängt der Erfolg aller Kampfhandlungen ab.

Für die Unterbringung der weiblichen Arbeitskräfte und der Männer ist in jeder Hinsicht bestens gesorgt. Ein aus zahlreichen Einzelbaracken bestehendes Frauenlager ist mit allem lebensnotwendigen ausgestattet. In einem Gemeinschaftsraum wird schichtenweise das in der anschließenden Lagerküche gut bereitete Essen eingenommen. In diesem Gemeinschaftsraum finden auch Filmvorführungen und die Veranstaltungen der KdF. Im Rahmen der Truppenbetreuung tritt ein Sanitätshaus mit den Kranken auf, um die sich der Lagerarzt kümmert.

So also sieht es in einem Heereszeugamt und einer Heeresmunitionsanstalt aus. Hier lernen wir die Wehrmacht von einer ganz anderen Seite kennen, nämlich als Unternehmerrin und als soziale Betriebsführerin, verantwortlich für das Wohl und Wehe dieser Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen, verantwortlich für die reibungslose, nie abbrechende Versorgung der Front mit bestem, einwandfreiem Kampfmateriale. R. R.

Fortgang der harten Kämpfe in Sizilien Weitere schwere Schiffverluste der Gegner — 17 feindliche Flugzeuge abgeschossen

DRZ Rom, 16. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Im Gebiet von Agrigento bis zur Ebene von Catania boten italienische und deutsche Einheiten jäh und tapfer kämpfend dem feindlichen Ansturm harter feindlicher Einheiten Front. Dem Feinde wurden erhebliche Verluste an Panzern beigebracht.

Unsere Torpedoflugzeuge erneuerten ihre Angriffe auf Schiffe und Landungsfahrzeuge. Sie versenkten einen Handelsdampfer von 10 000 BRT, und beschädigten drei weitere Einheiten von insgesamt 20 000 BRT.

Italienische und deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge

griffen mit gutem Erfolg englischen und amerikanischen Schiffsräume längs der sizilianischen Küste an.

Bei den Kampfhandlungen der Luftwaffe zeichneten sich in diesen Tagen folgende Einheiten besonders aus: Der 43. Kampffliegersturm, die 113. Torpedofliegergruppe, die 121. Sturzkampffliegergruppe.

Neapel, Foggia und Genua waren das Ziel feindlicher Luftangriffe. In Neapel sind Schäden und Opfer zu beklagen. Vier viermotorige Flugzeuge wurden von unseren Jägern über Neapel vernichtet.

Auch auf Ortschaften der Provinzen Alessandria, Savona, Bologna, Parma und Reggio Emilia wurden Speng- und Brandbomben abgeworfen, die der Bevölkerung leichte Verluste zufügten. Zwei viermotorige Flugzeuge wurden von der Höhenabwehr getroffen und stürzten ab. Einige Besatzungsangehörige wurden gefangen genommen.

Elf feindliche Torpedoflugzeuge wurden von Schiffseinheiten sowie von Flugzeugen abgeschossen, die als Bedeckung für unsere Gleitflüge eingesetzt waren.

Sowjetvorstoß zwischen Schlüsselburg abgewehrt

DRZ Berlin, 16. Juli. Nach längerer Kampfpause griffen die Volkswesten in den Morgenstunden des 15. Juli südlich Schlüsselburg nach bestiger Artillerievorbereitung an drei Stellen in Stärke bis zu drei Bataillonen unsere Stellungen an. Der Vorstoß traf überall auf den harten Widerstand unseres Grenadiere, die die Sowjets zum Teil im Gegenstoß abwehrten und zahlreiche Gefangene sowie Waffen und Kriegsgüter einbrachten.

Agenten Moskau in der Schweiz verhaftet. Die Postzeit des Kantons Waadt hat in Verbindung mit der Bundesanwaltschaft in Genève mehrere Personen verhaftet, die seit langer Zeit an der Herstellung und dem Vertrieb kommunistischen Agitationsmaterials, vornehmlich einer Druckpresse, mitbeteiligt waren. Bei Hausdurchsuchungen konnte umfangreiches Material sichergestellt werden.

Willie tritt als Präsidentschaftskandidat auf. Nach einer Meldung des englischen Nachrichtendienstes erklärte Wendell Willkie in Keenock, daß er im Herbst nächsten Jahres als Präsidentschaftskandidat antreten werde.

Befestigungswall des Südostrumes immer stärker

DRZ Berlin, 16. Juli. Nach Abschluß seiner Befestigungsreise durch die Befestigungszone des Südostrumes traf der General der Pioniere und Festungen im Oberkommando der Wehrmacht, General der Pioniere Jakob, auf einem Flugplatz im Südostrum ein, um zur Berichterstattung ins Reich zurückzukehren.

Er hatte auf seiner ausgedehnten Reise die nach den technischen und technischen Erfahrungen des Befestigungswalls ausgebauten Verteidigungsanlagen an der Küste und im Inneren Südarabiens sowie die Sperrstützpunkte auf den vorgelagerten Inseln im Ägäischen Meer, insbesondere die Inselgruppe Kreta und die unter italienischem Schutz stehende Dodekanes-Insel Rhodos besucht. In enger Zusammenarbeit mit der dort eingeteilten Truppe sind hier nach den tatsächlichen Bedingungen der örtlichen Kommandobehörden durch die Festungspioniere neuezeitliche Befestigungsanlagen geschaffen worden, die heute in vollem Umfang abwehrbereit sind. Die enge Waffenbrüderschaft mit unseren italienischen Bundesgenossen zeigt dabei eine Einheitslichkeit des Kampfes auch in den von diesen verteidigten Räumen. Unter schwierigsten Bedingungen und unter den Einwirkungen des ungewohnten Klimas wurden große Leistungen vollbracht. Besonders anzuerkennen sind die zahlreichen Hohlbauten im Fels, die beste Tarnung der Truppe, hervorragende Einsatzmöglichkeit ihrer Waffen und dabei weit-

reichenden Schutz während. In der Verbesserung der Befestigungsanlagen und der Bekämpfung der Abwehrkraft wird ständiger, weitergearbeitet.

Deutsche Jagdverbände auf Sizilien

DRZ Berlin, 16. Juli. Deutsche Jagdverbände griffen am 15. Juli feindliche Panzerkräfte und motorisierte Verbände, die im Gebiet des Lentini-Sees, südwestlich von Catania, zusammengedrängt waren, von den ersten Morgenstunden bis in die Nacht hinein an. Unaufhörlich jagten unsere Jäger ihre Feuergerätschaften in die feindlichen Kolonnen, denen ein Ausweichen auf den schmalen Serpentin und den durch Schluchten führenden Verkehrswegen unmöglich war. Dabei wurden zahlreiche Lastkraftwagen in Brand geschossen und die motorisierten Kolonnen so überrascht, daß es den Mannschaften meist nicht einmal mehr gelang, aus den Fahrzeugen zu springen. Die Verwundung in den feindlichen Kolonnen wurde dadurch vergrößert, daß die zur Abwehr bereitstehenden leichten Flaakbatterien gegen die Tiefangriffe unserer Jäger nichts ausrichten konnten. Der Feind zog deshalb schnell Jagdflugzeuge heran, die jedoch von unseren Jägern in heftigen Luftkämpfen vertrieben wurden. Dabei schoß Oberleutnant Eitel seinen 121. Gegner ab. Die Verluste, die dem Feind an Menschen und Fahrzeugen durch die Angriffe der deutschen Jagdverbände zugefügt wurden, sind schwer.

Ein „General Sherman“ stellt sich

Deutsches Sturmgeschütz im Zweikampf mit Spigenpanzer

Von Kriegsberichter Kurt Gayer

DRZ ..., 16. Juli. (PK.) „Du, Karl, schau mal hin, was ich dort bewegt“, der Zeigefinger des Unteroffiziers weist in die Richtung der Katuschen, die hier in Sizilien noch lüppiger gedeihen als auf afrikanischem Boden.

Im ersten Augenblick kann der Angehörige nichts erkennen, doch mit einem Male verrät drüben eine verdächtige Bewegung, daß ein feindlicher Panzer auf eigene Faust verläßt, in die Platte der deutschen Abwehr zu stoßen. Die Chancen für ihn bei vorzeitigem Entdecken ohne Schäden davonzukommen sind sehr bescheiden. Offenbar plant der Feind, überfallen aufzutauschen und mit wenigen gutgezielten Schüssen die Befestigung niederzumachen.

Jägernd taucht sich das Panzerungsturm vorwärts. Man muß schon die gesuchten Augen des Unteroffiziers W. heften, um überhaupt zu erkennen, daß es sich bei diesem mit dichtem Grün verkleideten ein „General Sherman“ handelt. Dieser Panzer amerikanischer Herkunft trägt in erster Linie den britischen Anstrich. Von Ausnahmen abgesehen, verließen nur „General Sherman“ die Spezialboote, mit denen die Engländer ihre Panzer an Land brachten.

Dieser Gegner ist stark im Nehmen und kann einen Feuerhagel über sich ergehen lassen, der normalerweise das Ende eines einhändigen Panzers bedeutet. Unteroffizier W. ist alter Afrikaner und hat bei El Klamen schon Erfahrungen in der praktischen Bekämpfung des „General Sherman“ sammeln können. Er weiß, daß dieser dicke Brocken nicht so leicht zur Strecke zu bringen sein wird, doch im Vertrauen auf die Schlagkraft der eigenen Waffe nimmt er den Kampf an. Zunächst jedoch erregt sich gar nichts. Der „General Sherman“ verhält sich eine halbe Stunde auf dem gleichen Fleck. Fühlt er sich bereits entdeckt?

Die Bedienungsmannschaft des deutschen Sturmgeschützes flucht leise vor sich hin. Es hat gar keinen Zweck, den fähigsten Einzelgänger jetzt schon anzugeben mit jedem Meter, den er vorwärt, freigen die eigenen Chancen, ihn so einzudecken, daß ihm nur der Rückzug oder die Vernichtung bleibt. Die Männer vertreiben sich förmlich hinter ihrem Sturmgeschütz und beobachten mit jener Spannung, die das bevorstehende Kampferleben auslöst, was der Gegner beginnen wird.

Da — der Unteroffizier, der das Glas nicht vom Auge läßt, ficht seinen Nebenmann sachte in die Rippen: Die grüne Wand schiebt sich, kaum merkbar, Meter um Meter vor. Der Mann, der den Panzer beschützt, ist bestimmt kein deutscher Hase. Wie er immer wieder verhält, wie er geschickt jede Deckungsmöglichkeit ausnützt, dem Ziele zuzustreben, verdient die sachmännliche Anerkennung der Deutschen, die längst das Geschütz feuerfertig gemacht haben.

Noch einmal erstarrt der Koloz, gleichsam, als wolle er fernsammelnden fähigsten Energien für den entscheidenden Sprung aufbewahren. Jetzt wird es ernst. Nachtsoll ertönen die Motoren mit einem Male, die Tarnung fällt, mit voller Lourenzahl preßt der Panzer vor. Es hat etwas Beklemmendes, Staßfestungen wie diese direkt auf sich zuzollen zu sehen, einem vorweltlichen Ungeheuer gleich, das alles niedertrampelt, was ihm in den Weg kommt. Unser Unteroffizier ist jedoch frei von diesen Füllenden.

Mit souveräner Ruhe gibt er den Feuerbefehl. Der erste Schuß liegt zu hoch, die nächsten schlagen blüh auf den „General Sherman“ ein. Schußrichtung wird von Mal zu Mal korrigiert, und jetzt schießt die panzerbrechenden Granaten genau im Ziel.

Noch hatte der Gegner die Möglichkeit, abzudrehen, aber der Burstsche ist jäh. Mit einer überraschenden Drehung gewinnt er gute Deckung hinter einer Steinmauer und feuert nun seinerseits auf das Sturmgeschütz. Hin und her gehen die Salven. Ein heller, freischwebender Ton zeigt die Treffertage diesseits und jenseits an. Wöfe Schrammen trägt das Sturmgeschütz davon, doch läßt keiner der beiden Gegner los. Nur ein Volltreffer kann den Kampf entscheiden. An der schräg verlaufenden, abgeplatteten Panzerung des „General Sherman“ gleiten die begehörten Schüsse ab und surren als Querschläger durch den Obenhatn.

Mit einer Wendung, die keiner der beiden Gegner vorausgesehen hatte, wird das Ringen entschieden. Im Blüheschnellen Erfassen der Lage hat ein 8,8-Zentimeter-Flakgeschütz Stellungswechsel vorgenommen. Aus der Platte schießt es den im Kreuzfeuer befindlichen Panzer und in Sekundenbruchteilen vollzieht sich nun das Verhängnis. Der „General Sherman“ stellt sein Feuer ein, wie sich später zeigt, als Folge eines Treffers im Turm. Schnell ist der besetzte Gegner umstellt und auf ein wiederholtes „hands up“ kommen die Weisen aus dem Panzerinnern getroffen. Resigniert ergeben sie sich in ihr Schicksal. Der Kommandant des zur Strecke gebrachten Panzers ist Inselbride, hat lange Zeit in Afrika gekämpft und war auch bei dem Schlacht in Tunis dabei.

Zum ersten Male in diesem Kriege trägt der Engländer selbst die Hauptlast des Kampfes. Das erweist sich auch bei den anderen Gefangenen, die vorwiegend aus dem Mutterlande stammen. Das Infanterie hat seine besten „Fighting“ eingesetzt, um dem Kriegsgeschehen die erhoffte entscheidende Wendung zu geben.

Inwiefern die Amerikaner am dem Unternehmen beteiligt sind, muß späteren Feststellungen vorbehalten bleiben. Wie im anderem Abschnitt jedenfalls haben es ausschließlich mit richtigen Engländern zu tun, und der Empfang ist dementsprechend feurig.



Aus Stadt und Land

Altensiegl, den 17. Juli 1943

Zum Sonntag

Selt den ältesten Zeiten der Menschheit sprechen die Gesetzgeber von Humanität, Menschlichkeit, Gerechtigkeit und edler Bildung. Das Gebot der Nächste wie auch zum Staatsbürger. Sie gehen noch viel weiter in der Befehlsgebung der Menschlichkeit und gebieten nicht nur Schonung und Milde zu den Tieren. Sei Mensch, sagt der Gesetzgeber, schone und achte jedes Lebewesen, das Gott gegeben, in jeder Form, in die er es gegossen hat! Und wenn du töten mußt, dann verachte die Quall nicht das ist der Sinn der Menschlichkeit über die Erde und deren Geschöpfe, daß er oft gedanklos zerstört, ohne Sinn und Zweck, daß er unschuldigen Lebewesen bereitet: denn alle Geschöpfe des Schöpfers haben an ihm einen Auftrag, ihre Aufgabe zu erfüllen. Mit Recht und zur Erhaltung aller Menschen, die Freunde des Tieres sind, ist der Gesetzgeber heute noch viel strenger geworden und seine Strafe härter gegen die, die ein Tier quälen.

Du Vater, du Mutter, du Lehrer und du Dichters, ihr habt es in der Hand, schon dem Kind im Spiele mit dem Tiere zu lehren, daß alle Lebewesen dieser Erde, auch die, von denen du glaubst, daß sie keine Vernunft haben, Götter sind aus der Allmacht Gottes sind. Im Umgang mit Tieren zeigt sich der edle Mensch, seine Herzensbildung, sein Gemüt, sein Charakter, seine Kultur. Holst Kinder von dem Plage ferne, wo Tiere getötet werden müssen, wo Leben gequält wird!

Das „wilde“ Tier tödtet nur, um Leben zu können. Der Löwe tödtet nicht ein zweites Opfer gefressen, wenn er an den Rest des einen noch einen Vorrat hat. In der Tier Welt über des Lebens Notwendigkeit hinaus. Der Mensch aber? —

Wenn unser Dasein Sinn und Zweck haben soll, dann ziemt es nicht nur Demut und Achtung vor dem Schöpfer, sondern auch vor seinen Geschöpfen.

Butter statt Speisefett in der 52. Zufellungsperiode

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft gibt bekannt:

Die gegenwärtigen Witterungsverhältnisse begünstigen die Fütterung und damit die Erzeugung von Milch und Butter. Auf der anderen Seite ist es erwünscht, daß die gut lagerfähigen pflanzlichen Öle so lange wie möglich auf Vorrat genommen werden. Aus diesem Grunde erhalten die über 14 Jahre alten Versorgungsberechtigten in der 52. Zufellungsperiode vom 20. Juli bis 22. August 1943 anstelle von 100 Gramm Speisefett 125 Gramm Butter. Auf den Reichsfettkarten 52 konnte diese Regelung noch nicht berücksichtigt werden. Der Besitzschein 52 über Speisefett gilt deshalb als Butterbesitzschein. Auf den Bezugsabschnitt über 100 Gramm Speisefett können die Verbraucher 125 Gramm Butter, jedoch kein Speisefett beziehen.

Die Speisefettzuteilung an den Inhaber der Reichsfettkarten für Selbstverbraucher mit Butter (SB 1 und SB 5) bleibt bestehen. Auf diese Karten gibt es somit, wie ursprünglich vorgesehen, 100 Gramm Speisefett. Auf Margarine, Meise- und Lebensmittelmarken sowie die Margarineabschnitte der Urlaubskarten können die Verbraucher im Rahmen der vorhandenen Vorräte weiter wahlweise auch Speisefett beziehen.

„Die Erbschaft aus Estosia“

Dieses harmlos-amüsante Lustspiel von Ludwig Hofmayer hat gestern Abend die Schaubühne in Albstadt. Da sich die Theaterbesucher im Rahmen der Kulturbetreuung der NS-Gemeinschaft „Rost durch Freude“ einer großen Beliebtheit erfreuen, war auch gestern wieder der Saal des „Grünen Baum“ spärlich besetzt.

Die Künstler zeigten das Lustspiel in prächtiger Spielweise. Sie hatten ein dankbares Publikum, das mitging und, dem Stück mit eigenem, das „Sich-sich-mollen“ mitgebracht hatte. Die Punkte der Handlung wurde mit geschickten Quitteln. Und das Stück ist reich an wirksamem Volkswitz, Humor und Situationskomik. Unter der starren Führung von Wilhelm Seibel fanden sich die Künstler zu einer gut abgerundeten Ensemble-Leistung zusammen.

Leistungsbericht der landwirtschaftlichen Genossenschaften

In den vier Kriegsjahren haben auch die württembergischen landwirtschaftlichen Genossenschaften in ihren einzelnen Sektoren alle in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Es gibt derzeit 3443 landwirtschaftliche Genossenschaften und Zentralen. Die Grundlage der landwirtschaftlichen Genossenschaften bilden die Spar- und Darlehensstellen, von denen es in Württemberg 150 gibt. Sie vermitteln den persönlichen Kredit und ziehen die Gelder heran, die im geschäftlichen durchlaufenden Verkehr und sparsamig anfallen. Von den landwirtschaftlichen Betrieben über 0,5 Hektar sind rund 225 000 Mitglieder der Spar- und Darlehensstellen. Die Gesamtleistungen haben zur Zeit eine halbe Milliarde Reichsmark, wobei die Forderungen an die Mitglieder etwa 100 Mill. RM ausmachen. Es wäre falsch anzunehmen, daß es sich bei diesem erheblichen Einlagezuwachs um vermehrte Einnahmen der dauerlichen Betriebe, also gewissermaßen um Kriegsgewinne handelt. Dies ist nicht der Fall. Die Unmöglichkeit, zur Zeit in den Betrieben größere Reparaturen oder Anschaffungen zu machen, bedingen ist ausschließlich diese sehr vorübergehende Selbstlosigkeit. Immerhin waren die Spar- und Darlehensstellen infolge ihrer hohen Liquidität in der Lage, diese Selbstüberschüsse zum großen Teil zur Sicherstellung der Kriegszufuhr zu mobilisieren, indem sie 335 Mill. RM in Reichsbank anlegten. Die Darlehensstellen sind mit ihrer Betreuung der Mitglieder über ihre wirtschaftlichen Funktionen noch erheblich hinausgewachsen; so wurden z. B. 5500 landwirtschaftliche Maschinen und Geräte genossenschaftlich zur Verfügung gestellt, es wurden die Dorfeinrichtungen ausgebaut, man hat versucht, der Landbevölkerung neben einer Ertrags- und Abfallerzeugung auch das Leben auf dem Lande selbst möglichst angenehm zu gestalten, vor allem auch der Bäuerin die Arbeit zu erleichtern.

Die zweitgrößte Gruppe der landwirtschaftlichen Genossenschaften sind die Vorkriegsgenossenschaften mit 1644 Betrieben und zwei Zentralgenossenschaften. Die Zahl der Mitglieder stellt sich zur Zeit auf 150 851. Sie haben vorwiegend dazu beigetragen, daß die Wälder in Württemberg von Jahr zu Jahr geerntet werden und im letzten Jahre einen Ertrag einschließlich der Wäldererträge von 200 Mill. RM erbringen konnte. An Beschäftigten haben die Mitglieder liegen hier 7,5 Mill. RM, vor, während als Referenzen und Rückstellungen 11 Mill. RM angesetzt sind.

Mehr als die Hälfte des gesamten Getreideanfalls in Württemberg wurden durch die landwirtschaftlichen Verläufe, Bezugs- und Abfallgenossenschaften erzielt. Ihre vorbildlichen Einrichtungen schaffen überhaupt erst die Voraussetzungen für die Sicherstellung des Getreides, beispielsweise durch die Speicher, mit denen man an Zahl in Württemberg an zweiter Stelle im Reich steht. Für je 120 landwirtschaftliche Betriebe über 0,5 Hektar hat ein Genossenschafts Speicher zur Verfügung.

Bei den Wintergenossenschaften ist es vor allem, welche

Appell an das soziale Gewissen der Wohnungsinhaber

Zur Wohnraumversorgung der einheimischen und luftkriegsbetroffenen Bevölkerung

Von H. W. 13, Altensiegl

Dieses Thema ist gegenwärtig besonders aktuell. Bezüglich der Wohnraumversorgung der einheimischen Bevölkerung sind manche Hoffnungen auf die Ausweitung der Wohnraumlieferungsverordnung gesetzt worden in der irdigen Meinung, daß es nur eines festen Zugriffs bedürfe, um genügend Wohnungen aus dem Boden zu stampfen. Wird die Sachlage nüchtern betrachtet, so ist es doch so, daß Neubauten zur Zeit nicht erstellt werden können und daß durch Um- und Ausbauten Wohnraum nur in bescheidenem Umfang und im Hinblick auf den bescheidenen Handwerker- und Materialmangel, nur zu einem späteren Zeitpunkt verfügbar gemacht werden kann. Zweckfremdeter Wohnraum ist hier so gut wie nicht vorhanden, also bleibt im großen und ganzen nur die

Bestellung und Beschlagnahme freien Wohnraums übrig. Auch dieser ist bekanntermaßen ganz dünn gesät. Die Ausbeute der Wohnraumlieferungsverordnung ist also für Wälder wie Altensiegl verschwindend gering, so daß Neu-Wohnungssuchende, insbesondere Jungverheiratete, sich keine Hoffnungen machen dürfen, während des Krieges zum Zug zu kommen, es sei denn, daß innerhalb der eigenen Familie Wohn geschaffen wird.

Kann je eine freie Wohnung erschaffen werden, so ist in erster Linie den berechtigten oder bedürftigsten Volksteilen, so Kriegs-erfahren, Kriegshinterbliebenen, förderungswürdigen Familien mit 5 bzw. 4 Kindern oder solchen Familien zuzuwenden, die ihre bisherige Wohnung durch Feindbeschädigung verloren haben oder bei denen eine sofortige Wohnungszugewinnung wegen gerichtlicher Räumungsverfügung u. ähnliches erforderlich ist. Da und dort wäre vielleicht im Wege der Freiwilligkeit eine kleinere Wohnung freizumachen oder herzurichten. Es ist in erster Linie Sache der Beteiligten, diese Gelegenheiten aufzufassen und eine Entscheidung zu ihren Gunsten herbeizuführen. In diesem Zusammenhang möchte ich noch auf den Tausch von Wohnungen (in der Regel werden

größere Wohnungen an Stelle kleinerer gesucht) zu sprechen kommen. Solche Tauschmöglichkeiten sind gering. Es wird deshalb jede Familie, die in Wohnungsmiete ist, gut daran tun, den Hausfrieden zu wahren, sich zu bescheliden und froh zu sein, ein Dach über dem Kopfe zu haben.

Übergehend zur Wohnraumversorgung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung möchte ich feststellen, daß zu Gunsten von Luftkriegsbetroffenen ersparbar sind: Nebenwohnungen, Ausbaubwohnungen, zweckfremdeter Wohnungen und schließlich unterbelegte Wohnungen. Die ersten 3 Arten scheiden hier aus, weil solche Wohnungen hier nicht vorhanden sind. Es kommen demnach nur

unterbelegte Wohnungen

in Betracht. Zunächst geht der Gesetzgeber davon aus, daß die erforderlichen Räume im Wege der Freiwilligkeit zur Verfügung gestellt werden. Erst wenn die freiwillige Abgabe überschüssiger Wohnräume verweigert wird, hat die behördliche Erfassung (Beschlagnahme) einzusetzen. Unterbelegte Wohnungen sind solche, bei denen die Zahl der Benutzer um mehr als eins kleiner ist, als die Zahl der Wohn- und Schlafzimmerräume. Wenn beispielsweise eine Familie mit 2 Köpfen eine 4-Zimmerwohnung bewohnt, so kann 1 Raum erfährt und Luftkriegsbetroffenen zugewiesen werden. Hier kann insbesondere bei alleinstehenden Personen, die Inhaber einer unterbelegten Wohnung sind oder bei Inhabern großer Wohnungen zugewiesen werden, sofern diese sich nicht auf die freiwillige Abgabe besinnen oder vorziehen, einen Teil ihrer Wohnung abzutrennen und an ortsanfällige Wohnungssuchende abzugeben.

Ich glaube zuversichtlich, daß die hiesige Bevölkerung der Kollage auf dem Wohnungsmarkt, besonders aber luftkriegsbetroffenen Kreisen gegenüber das erforderliche Verständnis entgegenbringt, so daß sich behördliche Zwangsmassnahmen erübrigen.

Werner Frick verdient zu recht genannt zu werden. Er genante in seiner Rede den Frick, doch etwas schüchtern-lappigen Oberlehrer. Margret Peckmann konnte in der Rolle seiner Orgelspielerin, die Witwe Schiller, gut gefallen. Hervorragend dargestellt waren die Charaktere Frau Pracht und Frau in Hingern, die von Eise Kemmerle und Roub Wornach geboten wurden. Beide leisteten in Witz und Ausdruck beachtliches. Helge Weller war das natürlich-unschöne Mädchen Hübner, das das Herz auf dem rechten Fuß hat und treu und brav den großen Weg geht. Eine Rolle, die an sich wenig Möglichkeiten bietet, aber insofern des vorübergehenden Spiels ihrer Darstellerin gut paßt. Die ausdrucksvolle Chorleiterin hat Marta Weng als ebenso sehr wie reizvoll. In ihrer tragenden Rolle fand sie ungenügend begünstigen Befall. — Ein anspruchsloses Lustspiel, das jedoch nicht nur die Kochschüler reizt, sondern auch manch moralischen Fingerzeig gibt.

„Grüner Baum“-Lichtspiele: „Jenny und der Herr im Frack“. Was nur ausen und vernünftigen Menschen können es auf die Dauer wider die Dohne noch der Film leben. Um dramatische Spannung zu erzeugen — und sei es auch nur zur heiteren Unterhaltung — braucht man Gegenstände, die aufeinanderprallen und miteinander kämpfen, wie es in mit hiesigen Leben ja auch geschieht. Wir sind nun schon ein wenig über die Vergangenheit geworden und also auch für die Zukunft auf der Bühne, auf der Leinwand besonnen. Nur ist ein Unterschied, wie man sie einführt und behandelt. Ein treffendes Beispiel für die positive Art der Behandlung eines Kriminalstoffes bietet der Kriminalfilm „Jenny und der Herr im Frack“. Geheimnisvoll wie sein Titel ist auch seine Handlung. Wir haben es neben einigen lebenswerten typischen Figuren, wie schon die Führung der Detektiven mit Gull-Haber und Johannes Herbers andeutet, mit einer überaus raffinierten und gefährlichen Verbrechen, die von Zunderblinden zu tun. Diesen Szenen wird nichts von ihrer ersten Gefährlichkeit genommen. Sie werden aber nicht verheißelt, sondern Schritt für Schritt

entlarvt, überlistet und schließlich gründlich der Richtigkeit preisgegeben. Welche Spannungen auch bei dieser Art der Handlungsführung erreicht werden, das wird man beim Miterleben des Films feststellen können. Hilde Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Simo, Gustav Waldau u. a. sind unter der bewährten Regie von Paul Martin in weiteren Hauptrollen eingesetzt.

Die Kreislaufgruppe Jegenstätt Calw mit dem Sitz in Albstadt veranstaltete am letzten Sonntag in Birkfeld eine Zigeunerfest. Unter besseren Umständen hat sie etwas notgelitten, es waren nicht alle gemeldeten Tiere zugeführt. Als Preisrichter amtierten die Preisrichter Dr. Bopppe, der Vorsitz der Landesgruppe Württemberg, und Dr. Schwab, der Vorsitz der Kreislaufgruppe Albstadt. Aufgetrieben waren 52 Ziegen und 4 Bode und wurden vergeben in Klasse I einmal gelammt 1 eiter, 5 zweiter, 6 dritter, zweimal 4a, einmal 4b; in Klasse II zwei- und dreimal gelammt einmal 1, dreimal 2, fünfmal 3, einmal 4b; Klasse III vier- und dreimal gelammt einmal 1, einmal 2, viermal 3, einmal 4a, zweimal 4b; Klasse IV Bode einmal 1, dreimal 2, nicht bemerkt wurden 10 Ziegen. Als Preise wurden vergeben für Zuchtweibchen 1 10 RM, Zuchtweibchen 2 8 RM, 3. bis 5. RM, Zuchtweibchen 4a 4 RM und 4b 3 RM.

Neuenbürg. (Von einer Kreuzgatter gebissen.) Eine aus Albstadt hier zu Besuch weilende Frau wurde beim Besuch im Wald oberhalb Wildbads von einer Kreuzgatter gebissen. Sie achtete des Bisses anfänglich nicht, erst als sich die Schmerzhaftigkeit einer Vergiftung einstellen, trat sie den Rückweg nach Wildbad an. Dort war die Infektion so weit vorgeschritten, daß sie im Krankenzug an ärztlicher Behandlung zugunsten ne den mußte.

Stuttgart. (Einseitigkeit der T.M.) Im Bereich der Landesgruppe V Südwest wurde die Technische Kommission im Monat Juni 1943 in 55 Fällen zur Behebung von öffentlichen Kraftwerken technischer Art herangezogen. Die Zahl der eingesetzten T.M.-Kräfte betrug 1501 T.M.-Männer. Alarmbereitschaft bestand außerdem in sechs Fällen, wobei ein Einsatz nicht zustande kam.

General der Flakartillerie Jenetti 40 Jahre Soldat

Am 18. Juli begeht General der Flakartillerie Emil Jenetti, Kommandierender General und Befehlshaber im Luftgau VII München, sein 40jähriges Militärdienstjubiläum. Ueber seinen Lebensgang haben wir erst kürzlich berichtet. Im Oktober 1908 wurde er Kommandeur des Luftgaukommandos Stuttgart (später Luftgau V), als solcher am 1. August 1937 Generalmajor und am 20. Juni 1940 Generalleutnant. Inzwischen Kommandeur im Luftgau VII nach München versetzt, Generalleutnant. Der 1. Februar 1941 brachte General Jenetti, der am 16. Mai 1883 in Pöhlitz an der Donau geboren ist, die Beförderung zum General der Flakartillerie.

Auf die im Anhangteil unserer heutigen Ausgabe erscheinenden Bekanntmachungen des Finanzamts Altensiegl über „Lohnsteuer“ der im Grenzgebiet wohnenden und in den eingelebten Ortschaften im Memelland beschäftigten Arbeitnehmer wird noch besonders hingewiesen.

Rundfunk am Samstag, 17. Juli

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45: Der Bericht zur Lage. 14.15 bis 15.00: Jan Hoffmann spielt. 15.00 bis 15.30: „Melodien Kraus“ der Kapelle Hans Wald. 15.30 bis 18.00: Wunter Samstagsnachmittag. 18.00 bis 18.30: Vorschau auf das Rundfunkprogramm der Woche. 18.30 bis 19.00: Der Zeitpegel. 19.10 bis 19.30: Frontberichte. 20.15 bis 21.30: Heitere und vertraute Stellen zur guten Laune. 21.30 bis 22.00: Beliebte Unterhaltungssender u. a. in beschwingten Rhythmen.

Rundfunk am Sonntag, 18. Juli

Reichsprogramm: 9.00 bis 10.00: Neuzeitliche Unterhaltungsmusik. 10.10 bis 11.00: Vom großen Vaterland. „Das Wunder der Feiertage“. 11.05 bis 11.30: Wieder zum Witzingen. 11.50 bis 12.30: Buntes Konzert. 12.40 bis 14.00: Das deutsche Volkstanzfest. 15.00 bis 16.00: Willi Steiner spielt auf. 16.00 bis 18.00: „Feldpost-Rundfunk“. 18.00 bis 19.00: Konzert der Wälder Symphoniker. 19.10 bis 20.00: Zeitgeschehen. 20.15 bis 22.00: „Melodische Rette aus Film und Operette“.

Gehtorden

Beihingen: Adolf Schalkle, 25 J.; Neubulach; Georg Herber, 18 J.; Albstadt; Friedrich Holz, 31 J.; Albstadt; Georg Weh, 24 J.; Albstadt; Ernst Stauch, 20 J.; Albstadt; Hans Finkbeiner, 20 J.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dietrich Caus in Albstadt. Vertretung: Causig Caus, Druck u. Verlag: Buchdruckerei Caus, Albstadt, 3. St. Preisliste 3 gültig

Öffentliche Bekanntmachung des Finanzamts Altensteig
 Wichtig für alle Arbeitgeber, die Arbeitnehmer in den eingegliederten Ostgebieten oder im Remeland beschäftigen!

Der Kriegszuschlag zur Lohnsteuer ist in den eingegliederten Ostgebieten und im Remeland bisher nicht erhoben worden. Er wird nun ab 1. Juli 1943 auch in diesen Gebieten erhoben (Hinweis auf die Verordnung vom 6. Mai 1943, Reichsgesetzbl. I S. 305, Reichsteuerbl. 1943 S. 425).

Die Arbeitgeber haben deshalb bei der Erhebung der Lohnsteuer das folgende zu beachten:

- Es ist bei allen Arbeitnehmern, die ihren ausschließlichen Wohnsitz oder ihre dauernde Arbeitsstätte in den eingegliederten Ostgebieten oder im Remeland haben, die Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer zu erheben und zwar erstmalig
 - bei Zahlung des laufenden Arbeitslohns von dem Arbeitslohn, der für einen Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, der nach dem 30. Juni 1943 beginnt,
 - bei Zahlung von sonstigen (insbesondere einmaligen) Bezügen von dem Arbeitslohn, der nach dem 30. Juni 1943 gezahlt.
- Für die Einbehaltung und Abführung der Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer gelten die allgemeinen Bestimmungen, insbesondere die Vorschriften der Lohnsteuer-Durchführungsbestimmungen.
- Die Vorschriften über die Gewährung des Ost-Freibetrags werden durch die Erhebung des Kriegszuschlags zur Lohnsteuer in den eingegliederten Ostgebieten und im Remeland nicht berührt.

Das Finanzamt erteilt in Zweifelsfällen weitere Auskunft. Den 12. Juli 1943. Finanzamt Altensteig.

Öffentliche Bekanntmachung über die Lohnsteuer der im Generalgouvernement beschäftigten Arbeitnehmer

Die Besteuerung der im Generalgouvernement beschäftigten Arbeitnehmer ist mit Wirkung ab 1. April 1943 neu geregelt worden. Die neuen Anordnungen enthält der RdF-Erlass vom 11. Juni 1943 S 2300 — Vol 256 III, veröffentlicht im Reichsteuerblatt 1943 Nr. 50 Seite 497. Es ist in diesem Erlass im einzelnen geregelt, wie der Steuerabzug vorzunehmen ist.

- bei Zahlung des Arbeitslohns durch private Arbeitgeber im Reichsgebiet an Arbeitnehmer im Generalgouvernement,
 - bei Zahlung des Arbeitslohns durch deutsche öffentliche Kassen an Arbeitnehmer im Generalgouvernement.
- Der genannte Erlass enthält außerdem die Anordnungen über den Ost-Freibetrag von 3000 RM jährlich. Anspruch auf diesen Freibetrag haben mit Wirkung ab 1. April 1943 Arbeitnehmer deutscher Volkszugehörigkeit, die ihren Arbeitslohn von einem privaten Arbeitgeber im Reichsgebiet oder von einer deutschen öffentlichen Kasse erhalten, aber im Generalgouvernement beschäftigt werden. Die in Betracht kommenden Arbeitnehmer müssen die entsprechende Entgeltkarte auf ihrer Lohnsteuerkarte unverzüglich bei der Gemeindebehörde beantragen, in deren Bezirk sie ihren Wohnsitz (gewöhnlichen Aufenthalt) haben.
- Das Finanzamt erteilt den in Betracht kommenden Arbeitgebern und Arbeitnehmern weitere Auskunft. Den 12. Juli 1943. Finanzamt Altensteig.

Freiwillige Feuerwehr, Altensteig
 Am Montag, den 10. Juli 1943 rückt die aktive Wehr, einschl. H.-Löschgruppe zur Übung aus.
 Die Ersatzwehr, sowie der Löschtrupp Dorf rückt am Dienstag, 20. Juli 1943 zur Übung aus.
 Ansetzen 19.30 Uhr. Stellv. Wehrführer.

Noch mehr Fett!



Steigerung des Anbaus von Ölfrüchten unsere Pflicht!

Daher jetzt **Winter-Raps und -Rüben vermehrt anbauen!**

NAHRUNG IST WAFFE

„Au — mich hat was gestochen!“

Dann betupfen Sie den Stich mit Sepso-Tinktur! Sie besitzt eine besonders große Tiefenwirkung und beseitigt daher rasch die durch den Insektenstich verursachte Geschwulst und den lästigen Juckreiz. Nehmen Sie deshalb immer das handliche und bruchstückere Sepso-Tupfchen mit! Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich und dient auch zur Desinfektion von kleinen Wunden und Pickeln sowie zur Verhütung von Estrandungen. Sepso-Tinktur desinfiziert wie Jod-Tinktur und wird genau so angewandt.

Stenotypistin
 zu sofortigem oder späterem Eintritt gesucht
 Maschinenfabrik Teufel Kommanditgesellschaft, Nagold

Wer erteilt 9jährigem Jungen
Anfangs-Klavier-Unterricht?
 Pasch, Simmersfeld Hof 65.

Verloren
 ging von Altensteig bis Bernsch. Schwimmbad ein goldener Ehering. Bitte abzugeben gegen Belohnung.
 Bei wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Entlaufen
 ist mit mein Hund, weißer Schnauzer, auf den Namen „Peter“ hörend. Gegen Belohnung abzugeben bei Alfred Kailer, Zammweiler Telefon 328 Altensteig

Entlaufen
 ist mit mein Schnauzer und bittet um Rückgabe gegen Belohnung
 Gottlob Raimbach, Spielberg

Einen leichten, gutenhaltenen **Leiterwagen** zu kaufen gesucht.
 Wer? sagt die Geschäftsstelle

Sprachführer
 Russisch für unsere Soldaten. (Notwendige Worte.)
 Preis 15 Pfg.
 Deutsch-italienisch
 Norwegisch-finnisch
 Serbisch-griechisch
 empfiehlt die Buchhandlung Kauf. Altensteig

Neue oder gebrauchte, gut erhaltene **Wohnzimmer-Möbel** zu kaufen gesucht.
 Simmersfeld Hof 65.

Kirchliche Nachrichten
 Sonntag, 18. Juli, 1/2 10 Uhr Gottesdienst. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst. 14 Uhr Trauergottesdienst Karl Freg. Dienstag, 20. Juli, 20 Uhr im Gemeindehaus: Bibelabend unter Leitung von H. Rupp, ehem. Kad. Bundeswart. Anstl. 21 Uhr Vespere mit Männern und Jungmännern. Donnerstag, 22. Juli, 20.15 Uhr in der Kirche: Kirchenkonzert. Soloquartett Professor Köhler Leipzig. Eintritt frei.

Bernsch 10 Uhr Predigt (Oberkirchenrat Sauter, Stuttgart.)
 Spielberg: 9 Uhr Gottesdienst 1/2 11 Uhr Kinderkirche. Egenhausen: 1/2 10 Uhr Kinderkirche. 1/2 11 Uhr Gottesdienst Böfingen: 1/2 9 Uhr Vespere. Böfingen: 13.30 Uhr Trauergottesdienst Schalte.

Methodistengemeinde
 Sonntag 9.30 und 20 Uhr Predigt; 11 Uhr Sonntagsch. 14.30 Uhr Jugendgottesdienst in Holzgrofenweiler. Mittwoch, 20.15 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Kath. Gottesdienst
 Sonntag, 18. Juli, 17.30 Uhr.

Wenn der letzte Tropfen



WAIWURZ-FLUID
 bei Schmerzen vieler Art gut und heilsam. eingegeben ist, dann bitte die leere Flasche an die Apotheke zurückgeben!

Pharm. Laboratorium, Alpinbach-Schwen

Grundlage: Milcheiweiß!



Wenn lebenswichtige Mineralstoffe kolloidal an Milcheiweiß gebunden werden, so sind sie gegen Nebenwirkungen im Magen-Darm-Kanal weitgehend geschützt und werden daher gut und leicht verdaut.

IAVES
 Mineral-Milcheiweiß Präparate

Mutti spare Butter u. Fett **Nur 33 Pf.**

kostenlos, 500 gr goldiger

Brotlaufstrich
 schmeißt und köchelt schmeckend, sauer und appetitlich, von Ihnen selbst mit Reichelts Kunsthonigpulver und Zucker gemacht, auch vorzüglich zum Pfefferkuchenbacken. — Alles ist! 8 Stck. (für 10 kg reichend) 1 RM (Marktschiff) B. Reichelt, Breslau 5 Schließfach 36 875

M. Brockmanns gewürzte **Futterkalkmischung ZWERG-MARKE** sparsam verwenden! deshalb nie in das Tränkwasser geben, sondern stets unter das Futter mischen.



Geha EDELKLASSE

ist ein besonders ergiebige Farbband. Es hält noch länger, wenn man es schonend behandelt. Ze stark angelegene Sotzzeichen und ein vielbesetzter Unterstrich (Kunststoff) beanspruchen das Gewebe ungenügend und verkürzen die Lebensdauer des Farbbandes.



GEHA-WERKE-HANNOVER

Gut rasier - gut gelaunt



ROT BART KLINGEN

Durch abwechselnden Gebrauch der Schneiden wird die Klinge voll ausgenutzt. Für diesen Zweck tragen unsere Klingle Merkmahlen.

„Grüner Baum“ - Lichtspiele
 Samstag 20 Uhr, Sonntag 16 und 20 Uhr
„Jenny und der Herr im Frack“
 mit Gustl Huber, Johannes Heesters, Hilde Hildebrand, Paul Kemp und Oskar Sima.

Der unter der Spielleitung von Paul Martin in Prag entstandene Film ist eine glänzende Kriminal-Komödie mit vielen Zwischenfällen und Ereignissen.

Wochenschau. Jugendliche sind nicht zugelassen.

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!



9. Notverband für das Rauchrohr!

Der Zug ist gestört, wenn die Verbindung zwischen Feuerstätte und Schornstein „Falschluff“ hat. Diese Verbindung wird durch das Rauchrohr hergestellt. Hat es an einer Stelle ein Loch, so nehmen wir ein Stück Blech — etwa eine alte Konservendose ohne Boden und Deckel, die wir seitlich aufgeschnitten haben — legen es um die schadhafte Stelle und ziehen diese „Monschette“ mit Binddraht fest an. Undichte Stellen an der Einführung des Rohres in die Wand werden mit Lehm verschmiert. Aber wohl gemerkt: Niemals brennbare Stoffe (Holz, Lappen usw.) zum Abdichten von Rauchrohren verwenden. Der Kampf gegen „Kohlenklaus“ darf nicht zum Wohnungsbrand führen! Also an Werk — aber mit Überlegung, bis der Handwerker gründlich helfen kann.

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen **lacht!**

Flamo aus den Seifenwerken von **Flammer**

reinigt stark verschmutzte Berufswäsche. Mit wenig Flamo über Nacht einweichen und anderen Tags aus heißer Flamo-Lauge herauswaschen. Damit sparen Sie Waschpulver und gewinnen Zeit.

Das Rezept hilft!

Die reiben tatsächlich länger mit Ihrem Mandamin-Paket, wenn Sie es genau nach dem Rezept anwenden und haargenau auf der Waage oder im Löffel abmessen.

1 g = 1 gote. Tischlöffel
 50 g = 1 gote. Eßlöffel

Jedes Tüschel macht die Lippen nicht blass, da es ihre Beschaffenheit verändert, die auf die Anforderungen des kindlichen Organismus besonders abgestimmt ist. Auch Sie deshalb bitte genau auf die Angaben in den Mandamin-Rezepten.

Mandamin-Gesellschaft m.b.H.
 Berlin - Charlottenburg 9

Krewel

Garant guter Arznei-Präparate — seit 1893 —

Chem. Fabrik **Krewel-Leuffen G.m.b.H.**
 Köln

Wir suchen mittlere bis größte **Lagerräume** wenn möglich mit Gleisanschluss, außerdem Keller für Lagerzwecke. Angebote unter Nr 552 an „Ma“ Stuttgart, Friedrichstr. 20.

Über lache ich!

Hühneraugen
 Die sind doch schnell zu beseitigen mit der duftbaren Pflasterbinde Elastocorn. Der quälende Schmerz zieht sogleich ab.



ELASTOCORN

Bernard Schnupftabake
 erfrischend und bekömmlich — und immer ein Genuß!
 Gebrüder Bernard A.-G.
 Regensburg, Offenbach am Main und Stuttgart 1, Pom.

3 HERZBLATTER
 Die Schutzmarke unserer Präparate

TOTALWERK GERHESCHMIDT
 fabri pharmaz. u. kosm. Präparate
 MÜNCHEN

Wieviel Wäsche besitzen Sie?
 Diese Frage wird sich heute mancher Hausfrau vorlegen. Eine Ergänzung ist nur in geringem Umfang möglich; deshalb ist es notwendig, den Bestand soweit als möglich zu erhalten. Durch falsche Behandlung und Unachtsamkeit im Haushalt gehen jährlich für viele Millionen Reichsmark Wäsche verloren! Die Henkel-Lehrschiff: „Wäscheschäden und ihre Verhütung“ unterrichtet Sie an einer Fülle von Beispielen über solche Gefahren und gibt wertvolle Ratschläge zur Wäscheerhaltung. Verlangen Sie kostenlose Zusendung. Bitte ausfüllen und als Drucksaft an **PERSIL-WERKE** Düsseldorf, Schloßplatz 345

Name: _____
 Ort: _____